



So sieht es in der „Nachbarschaft“ aus: Im Aachener Süden wird seit langem Gestein abgebaut. Der bereits beantragte neue Tagebau bei Kornelimünster soll – auf 700 000 Quadratmetern – die Versorgung mit den Rohstoffen für die nächsten 100 Jahre sichern. Foto: Michael Jaspers

„Steine würden 100 Jahre reichen“

Kornelimünster: Stolberger beantragt großen Tagebau – Verfahren im Anfangsstadium

AZ
26.07.2002



Hat große Pläne: Helmut Conrads will im neuen Tagebau 1000 Tonnen Dolomit und Kalkstein täglich fördern. Foto: Jürgen Lange

Von Stephan Mohre

Aachen. „Ein neues Garzweiler II wird das nicht“, sagt Umweltdezernentin Gisela Nacken scherzhaft. Und doch sind die Dimensionen eines geplanten Projektes zwischen Kornelimünster und Breinig nicht gerade klein: Auf 700 000 Quadratmetern soll bis in eine Tiefe von 45 Metern gebaggert werden. Zu Tage fördern will dort die Stolberger Firma „Bahn Schotter Recycling“ (BSR) in Kooperation mit der Aachener Bles GmbH – die in der Nachbarschaft bereits einen Steinbruch betreibt – Dolomit und Kalkstein. 1000 Tonnen am Tag über mehrere Jahrzehnte hinweg sollen in diesem offenbar letztmöglichen großen Fördergebiet im Aachener Bereich abgebaut werden.

„Wenn dieses Projekt nicht genehmigt wird, dann sind im Aachener Bereich in zehn Jahren die Rohstoffvorkommen verbraucht“, sagt BSR-Chef Helmut Conrads. Das neue Abbaugelände werde hingegen Material „für die nächsten 100 Jahre liefern“. Sonst müssten die Rohstoffe aus der Ferne nach Aachen gebracht werden. Allerdings steht dieses Vorhaben noch am Anfang. Bis zu einer Realisierung werden noch rund zwei Jahre ins Land gehen. „Es hat jetzt einen ersten Termin mit der Bezirksregierung gegeben“, sagt Gisela Nacken. Dabei wurde das Gebiet in Augenschein genommen. Der Kölner Regierungspräsident ist hier zuständig, weil es sich um ein städteübergreifendes Projekt handelt. ■ Fortsetzung 2. Seite

Fortsetzung von der 1. Lokalseite

Fakt ist: Prinzipiell genehmigungsfähig ist das Vorhaben, denn die Flächen sind im Gebietsentwicklungsplan für den Abbau von Bodenschätzen vorgesehen. Doch zunächst müssen jetzt umfassende Gutachten – unter anderem zur Umweltverträglichkeit – erstellt werden, bevor es in ein reguläres Verfahren mit Bürgeranhörungen und politischen Beteiligungen geht.

„Einige Gutachten sind schon in Auftrag gegeben“, sagt Conrads, der mit ersten Genehmigungen Ende 2003, Anfang 2004 rechnet. Bei dem Termin vor Ort im Februar waren mehrere Behörden vertreten. So auch der Landesstraßenbaube-

trieb. Wegen des Tagebaus müsste nämlich die Breiniger Straße zwischen Kornelimünster und Breinig ein Stück verlegt werden. Und der alte Schienenstrang der Vennbahn noch dazu. Allerdings nur um wenige Meter. Denn die Schiene soll einen neuen Zweck erfüllen. Ein Güterzug pro Tag soll die 1000 Tonnen Gestein in Richtung Stolberg abtransportieren. Ob das Gestein mit Sprengungen, die im Aachener Südraum schon für viele Proteste und Anwohnerbeschwerden gesorgt haben, abgebaut werden soll, oder ob ein Bagger mit Reißzahn reicht, soll gleichfalls ein Gutachten feststellen. Conrads, selbst Sprengmeister, betont: „Es gibt moderne, elektronische Sprengungen, deren Erschütterungen we-

sentlich geringer sind als die bei alten Verfahren.“ Und: „Ich werde als Breiniger natürlich Sorge dafür tragen, dass die Belange der Bürger beachtet werden. Hier wird nichts hinterrum gemacht.“ Eine weitere Frage wird sich mit Sprengungen und Denkmalschutz befassen müssen: In der Nachbarschaft steht der römische Tempelbezirk „Varnenum“. Und auch der historische Ortskern Kornelimünsters ist nicht weit weg. Verwendung würde das abgebaute Material in der Region reichlich finden: Dolomit dient als Rohstoff für die glasproduzierende Industrie, Kalkstein für den Straßen- und Häuserbau. Aber wie gesagt: Bis es soweit ist, fließt noch viel Wasser die Inde hinunter...